(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 75. Freitag, den 29. März 1901.

Was kostet Deutschland die Unterbindung des Getreideimportes?

Bei Beantwortung der Frage, ob Deutschland seinen Bedarf an Brodgetreide selbst decken kann, wird übersehen, daß eine Steigerung der Intensität des Anbaues eine Abgabe ganz bedeutender Geldsummen an das Ausland veranlassen würde infolge des benöthigten stärkeren Importes von Düngemitteln, namentlich künstlicher Düngewaare. Wir geben nachstehend einige Zahlen, aus welchen ersichtlich ist, wie bereits seit einer Reihe von Jahren die Einfuhr von Düngemitteln sich in steigender Entwickelung befindet, welche bei stärkerer Inanspruchnahme des landwirthschaftlichen Bodens noch bedeutend beschleunigt werden würde. Die Zufuhr in diesen Artikeln betrug 1883 noch 68,2 Mill. Mk., 1900 bereits 111,4 Mill. Mk., was gegen 1898 eine Zunahme von 19 Mill. M. bedeutet. Wie sich im Einzelnen die Importziffern stellen, zeigt die folgende Uebersicht.

Zufuhr an Düngemitteln:

	1898	1900
	im Werthe von	
Thierischer Dünger	234 Tsd. M.	174 Tsd. M.
Guano, natürlicher	3670 „	2960 „
„ künstlicher	1190 „	1253 „
Kalk. natürl. phos.	10840 „	13606 „
Heringe, ges. z. Dg.	11 „	5 „
Knochenasche	148 „	43 „
Knochenmehl	2408 „	2339 „
Superphosphat	5725 „	4684 „
Thomasschlacke, gem.	1950 „	2887 „
Torfstreu	746 „	813 „
Chilisalpeter	61633 „	77527 „
Kali, schwefels.	110 „	103 „
Thierknochen nicht zu Schnitzstoffen	2846 „	3840 „
Abfälle u. bes. gen.	978 „	1141 „

Aus 1883er Daten ist übrigens zu erkennen, wie das Kunstprodukt vor dem natürlichen im Laufe der Jahre immer mehr bevorzugt worden ist. An thierischem Dünger wurde 1883 für mehr als 3½ Mill. Mk. eingeführt, an Knochenasche, Knochenmehl, Superphosphat für 14 Mill. Mark, noch mehr als an Guano und natürlichem phosphors. Kalk; an Chalisalpeter wurde indessen damals schon die Höchstsumme unter allen Düngeartikeln, für 36½ Mill. Mk. bezogen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März 1901.

— Der Kaiser machte Mittwoch früh eine Spazierfahrt mit einem daran anschließenden Spaziergang im Park von Schloß Bellevue und hörte darauf im Auswärtigen Amt den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow. Ins Schloß zurückgekehrt, empfing der Monarch den Regierungspräsidenten a. D. v. Jagow und den Chef des Civilkabinets v. Lucanus. Abends besuchte Se. Majestät die Vorstellung im kgl. Schauspielhause. Heute Donnerstag, wollen beide Majestäten der Oper „Samson u. Dalila“ beiwohnen.

— Die Ausfahrten des Kaisers. Wir haben schon mitgetheilt, daß infolge der betrübenden Breslauer und Bremer Vorfälle der Sicherheitsdienst beim Kaiser umfassender und strenger gehandhabt wird. Augenblicklich kann man bei den kaiserlichen Ausfahrten in Berlin auch zahlreiche uniformirte Schutzleute erblicken, weit mehr als vordem, die Passanten und Fuhrwerke von der Höhe des Fahrdammes, den das kaiserliche Gefährt nehmen soll, nach dem Trottoir zu drängen. Auf beiden Seiten des Dammes stehen gegenwärtig noch ganze Reihen uniformirter Beamten, die Personen und Fuhrwerk zurückdrängen und namentlich letzterem gerade nur soviel Spielraum gewähren, als es unbedingt gebraucht. Die ganze Breite der Straße bleibt frei und Jedermann erfährt schon durch dies seltsame und auffällige Straßenbild, daß der Kaiser naht. Diese Neuerung macht zu großes Aufsehen und soll daher abgeändert werden. Statt der uniformirten sollen die sogenannten geheimen Kriminalbeamten verwendet werden. Ferner ist vorgeschlagen, daß der Leibjäger des Kaisers statt des weithin sichtbaren Federhutes den gewöhnlichen Adlercylinder tragen soll. Wie es weiter heißt, wird der Kaiser künftig auch von radfahrenden Leibgendarmen begleitet werden. Die Kutscher und Diener des kaiserlichen Wagens sollen bei Ausfahrten mit Revolvern versehen werden. —

— Von den kaiserlichen Prinzen. Die Einstellung des Prinzen Eitel Friedrich, zweiten Sohnes des Kaiserpaares, zur aktiven Dienstleistung beim 1. Garderegiment z. F. in Potsdam wird am 7. Juli erfolgen, an welchem der Prinz 18 Jahre alt wird. — Der Abgangsprüfung des Prinzen Adalbert in Plön, die am heutigen Donnerstag stattfindet, werden der Inspektor des Bildungswesens Vizeadmiral v. Arnim, und der Kommandant des Schulschiffes „Charlotte“, Kapitän Büllers, beiwohnen. Am 18. April geht, wie erinnerlich, die Einschiffung des Prinzen auf der „Charlotte“ vor sich.

— Kronprinz Wilhelm wird vor seiner Abreise nach Bonn in den ersten Tagen des Monats Mai noch sein Thronlehen Oels in Schlesien besuchte. Von dort wird er sich dann in Begleitung des Obersten v. Pritzelwitz direkt nach Bonn begeben.

— Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar traf am Mittwoch Vormittag in München ein, wo er vom Prinzregenten Luitpold am Bahnhof empfangen wurde. In der Residenz fand Abends große Tafel zu Ehren des Gastes statt. Von München aus besucht der Großherzog die Höhe in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt.

— Der General der Infanterie und Generaladjutant v. Werder ist von seinem mehrwöchigen Aufenthalte in Petersburg wieder nach Berlin zurückgekehrt. Man hatte die Reise des Generals, wie erinnerlich, mit einer politischen Mission in Verbindung gebracht und behauptet, General v. Werder solle einige in Petersburg in Folge der Englandreise unseres Kaisers aufgetauchte Mißverständnisse aufklären. Graf Bülow hat inzwischen im Reichstage sehr beruhigende Erklärungen über unser Verhältniß zu Rußland abgeben können. Ob und inwieweit diese günstige Kritik mit der Reise des Generals v. Werder nach Petersburg in Beziehung steht, entzieht sich freilich der öffentlichen Kenntniß

— In der Besetzung der ostasiatischen Station durch unsere Kriegsschiffe ist eine Veränderung festgesetzt. Der Kreuzer „Irene“ wird, wie man der „Voss. Ztg.“ mittheilt, aus dem Verbande des Kreuzergeschwaders scheiden, um nach Deutschland zurückzukehren. Da es indessen bei dem Stand der politischen Gesammtlage im fernen Osten nicht rathsam erscheint, eine Verringerung unserer ostasiatischen Seestreitkräfte — vor allem in der Besetzung des engeren Verbandes des Kreuzergeschwaders — eintreten zu lassen, wird bestimmt, daß für dieses Schiff einer unserer neuesten kleinen Kreuzer nach dem fernen Osten in See gehen soll.

— Das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment verläßt am heutigen Donnerstag Vormittag seine alte Kaserne am Alexanderplatz und siedelt nach der neuen am Kupfergraben über. Um 11½ Uhr wird das Regiment im Lustgarten, Front gegen das kgl. Schloß Aufstellung nehmen. Der Kaiser wird dann das Regiment über die Schloßbrücke, Unter den Linden, Charlottenstraße in die neue Kaserne führen. Dort findet ein Parademarsch und das Frühstück statt.

— Innere Krise und Zolltarif. Ein Umschwung der Anschauungen in der Zolltariffrage hat sich, wie die „Deutsche Tagesztg.“ hört, in den letzten Tagen an einigen Regierungsstellen vollzogen. Von einem Reichsamte, das dem Reichskanzler besonders nahe steht, sollen für die Gestaltung des Zolltarifs Vorschläge gemacht worden sein, die mit den Erklärungen des Reichskanzlers nicht vereinbar sind. In der nächsten preußischen Ministerrathsitzung soll die Entscheidung über diese Vorschläge fallen. Innerhalb der Regierung soll es auch Kreise geben, die mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung und einer Neuwahl unter der Parole „Nieder mit dem Brodwucher!“ rechnen. Das Organ des Bundes der Landwirthe meint, daß die Autorität der Regierung und die Zukunft des Reiches aufs Spiel gesetzt würden, wenn der neue Zolltarif anders würde, als es nach den Erklärungen des Reichskanzlers erwartet werden müßte. — Es ist aber die eigene Schuld des Agrarierblattes, wenn es in charakteristischer Unersättlichkeit — gar zu viel erwartet hat!

— Zu der neuen 300 Millionen-Anleihe des Reiches, die dreiprozentig ist, zum Preise von 87,50 ausgegeben wird und für welche die Zeichnungen am 3. April zu erfolgen haben, bemerkt die „Natl. Ztg.“: Der Erfolg der Anleihe wird nicht von der wahrscheinlichen Kurssteigerung derselben allein erwartet, sondern namentlich von dem ohne Zweifel gegenwärtig bedeutenden Bedarf des Capitalisten-Publikums nach sicheren Anlagewerthen. Die Vermehrung der Ersparnisse geht in einem Volke wie das deutsche auch in den Perioden eines industriellen Rückschlags, wie wir eine solche gegenwärtig durchmachen, fort, aber gerade in solchen Zeiten prüft sowohl

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

Früh am Morgen begegneten sich die Beiden auf der Treppe, später holte Agnes aus dem Laden den Tagesbedarf an Gewürzwaaren und Abends im Dunkeln wurde wieder auf dem zur Bodenkammer führenden Wege noch ein Viertelstündchen geplaudert. Alle diese Unterhaltungen waren so harmlos, wie es die Gespräche junger unverdorbener Menschen nur immer sein können, aber dennoch erhielten sie von vornherein den Charakter heimlicher Zusammenkünfte, dennoch wurden wachsame Augen getäuscht, so oft die Beiden auf dem eisigen Treppenplatz mit einander flüsterten, und eben diese Thatsache diente dem Charakter des Mädchens als verderbliches Reizmittel.

Tante Amalie predigte von der Liebe zu Gott, die wahr, und von der irdischen Liebe, die eine Teufelslockung sei; Tante Regine drohte mit den härtesten Strafen, wenn auch nur die allergeringsten Anzeichen einer Liebelei mit dem Habenichts, ihrem Domestiken, sich bemerkbar machen würden — beide alten Damen übersahen es, daß sie selbst ihre Nichte auf Das hinführten, was sie so ängstlich vermeiden wollten, daß der trotzige Charakter des Mädchens an steter, absichtlicher Täuschung seine Freude finden mußte, eben weil es eine Täuschung war, und weil das Verbotene so süß schmeckt.

Während noch ganz Hamburg im Schlummer lag, während tiefe Nacht das Haus umhüllte und dichte Schneemassen die geschweiften Dachformationen weiß überpuderten, saßen die beiden jungen Leute neben einander auf der Treppe und unterhielten sich.

Agnes copirte mit so vielem natürlichen Witz die alten Tanten, daß Ernst vergaß, wie wenig feinfühlend und mädchenhaft im Grunde diese Bemerkungen waren. Sie erzählte mit solcher Sehnsucht, mit so heißen Thränen von der verlorenen Heimath in Stettin, von der Mutter und ihrer vergötternden Zärtlichkeit für sie, daß er die kleinen weichen Hände ergriff und küßte, daß er die Thränen von ihren Wangen trocknete, im überströmenden Mitgefühl für die Verlassene.

Sie spielte mit ihm und den Verhältnissen, um weniger die drückende Langeweile derselben zu empfinden — er begann allmählich sein ganzes und reiches Herz diesem Mädchen dahinzugeben, das einer wirklich ernsten tieferen Leidenschaft ihrem ganzen Wesen nach nicht fähig war.

Ernst glich darin seiner treuen barmherzigen Mutter. Er liebte mit ganzer Seele und brachte keinen unlauteren Gedanken hinein in dies beginnende Verhältniß, aber er glaubte ohne zu prüfen an die Reinheit eines Wesens, das er kaum erst kennen gelernt.

Die Tanten setzten indessen ihre erzieherischen Bemühungen emsig fort. Tante Regine hatte dem Dienstmädchen gekündigt, u. die Nichte sowohl an Kattunkleider wie an eine einfache Frisur gewöhnt. Tante Amalie führte sie allsonntäglich zweimal in die Kirche und beide vereint, bestrebten sie sich, ihr das Leben außerhalb des Hauses als etwas sehr verwerfliches und schädliches hinzustellen.

„Das Theater, die Concerte — geistliche Musik ausgenommen! — und gar die Bälle sind nur eben so viele Lockungen des Bösen,“ meinte Tante Amalie. „Sie führen geraden Weges zur Hölle — obgleich das so manche Menschen in ihrer sündigen Verstocktheit nicht erkennen wollen, und gar ihre eigenen Kinder zur Gottlosigkeit anhalten. Auch Deine Mutter scheint so verblendet gewesen zu sein, Du armes mißleitetes Wesen, und eben darum fühle ich mich verpflichtet, das üppig wuchernde Unkraut auszujäten. Für heute nimm dies Andachtsbuch und lies mir die Abendbetrachtung vor.

Agnes sah blitzenden Auges zu ihrer Tante hinüber.

„Du solltest als wahre Christin Dich hüten, die todte Mutter in Gegenwart ihres Kindes zu verunglimpfen, Tante Amalie,“ sagte sie mit halberstickter Stimme. „Ich will nie wieder hören, daß Du von Mama in solchem Tone sprichst — es ist herzlos und schlecht von Dir!“

Tante Regine lachte.

„Das kennst Du noch nicht, Kind,“ sagte sie spöttisch. „Ob nun Deine verstorbene Mutter durch ihre Liebhaberei für Bälle und Theater sich so sehr versündigt hat, das wollen wir dahingestellt sein lassen, aber eine Verschwenderin ist sie gewesen, eine Frau, die in den Tag hineinlebte und Gott einen guten Mann sein ließ, wie wir in Hamburg sagen. Was sie vertrödelt hat, schwebt mir das im Traum vor, so ärgere ich mich darüber. Du hättest nicht nöthig, ihr Bild in Deiner Kammer aufzuhängen und gar noch Ewigblumen herumzuflechten — das kostet Schillinge, und sie verdient es von Dir wahrhaftig nicht.“

Agnes ergriff mechanisch das Andachtsbuch. Sie erkannte die Nutzlosigkeit jeden Widerspruchs, aber ein anderer Entschluß stand in ihrer Seele fest: sie wollte den Vormund in Stettin von Allem benachrichtigen und ihm sagen, er müsse sie aus diesem Hause erlösen, oder sie werde dem unerträglichen Zustande ein selbstständiges Ende bereiten.

Ihre Blicke durchflogen das Inhaltsverzeichniß. Sie sah, ohne zu lesen.

Da schlug Tante Regine mit der flachen Hand auf das Buch und klappte es wieder zusammen.

„Heute Abend kann nicht gelesen werden,“ sagte sie herrisch. „Agnes muß die Wäsche sortiren und einweichen, das geht vor.“

Tante Amalie entfloh mit Fidel und ihrem Gebetbuch aus dem Zimmer. Ein „Vater, vergieb ihr; sie weiß nicht, was sie thut!“ erscholl

der große wie der kleine Capitalist, nachdem man wieder einmal Erfahrungen über die Wandelbarkeit der Erträge und der Kurse spekulativer Werthe gemacht hat, mit verstärkter Vorliebe zu den sicheren Anleihen des Reichs und der Einzelstaaten. Wie groß die Zuversicht auf den sichern Erfolg der Zeichnung ist, ergiebt sich auch aus dem geringen Gewinn, der dem aus den ersten Banken und Bankhäusern bestehenden Uebernahme-Consortium bewilligt worden ist. Er hat die Anleihe zum Preise von 86,80 übernommen, die dem Publikum zum Preise von 87,50 angeboten wird.

— Ein sehr wichtiger Antrag ist von Mitgliedern verschiedener Parteien im preußischen Abgeordnetenhause gestellt worden. Er bezweckt die Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Verhütung der schädlichen Folgen des Branntwein-Genusses. Durch ein solches Gesetz soll untersagt werden, Branntwein zu verabreichen a) in anderem als reinem, von Fuselöl- und sonstigen gesundheitsschädlichen Stoffen freiem Zustande, b) in den Morgenstunden im Sommerhalbjahr vor 7 Uhr Morgens, im Winterhalbjahr vor 8 Uhr Morgens — von Ausnahmefällen abgesehen — c) an angetrunkene Personen, an Personen unter 16 Jahren und ferner an solche Personen, die von der Polizeibehörde als Trunkenbolde den Gast- und Schankwirthen u. s. w. bezeichnet sind; 2. auf Grund erneuter Erhebungen durch geeignete Veröffentlichungen den weitesten Kreisen des Volkes zum Bewußtsein zu bringen, welche schädliche Wirkungen der übertriebene Alkoholgenuß auf die körperliche und geistige Gesundheit, die Nachkommenschaft, die Erwerbsthätigkeit, das Anwachsen der Verbrechen hat; 3. anzuordnen, daß die Jugend in der Schule besonders im Wege des Anschauungs-Unterrichts über die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenusses aufgeklärt wird.

— Im Herrenhaus erwartet man am heutigen Donnerstag das Erscheinen des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow, der sich dem Hause bisher noch nicht vorgestellt hat. Ob der Minister sich auch dort, wie im Abgeordnetenhause mit einer programmatischen Erklärung einführen wird, muß der Verlauf der Sitzung lehren.

— Die Vermögenslage der Konkursmasse der Deutschen Grundschuldbank ist wenig befriedigend, wie der Verwalter der Masse Herr Fischer in der am Mittwoch in Berlin abgehaltenen Gläubiger-Versammlung feststellte. Das angekündigte Resultat von 47 Proz. kann nur erreicht werden bei vorsichtiger Versilberung der Vermögensobjekte, die sich viele Jahre hinziehen würde. Namentlich müßte mit der Preußischen Hypotheken-Aktienbank wegen der, der Konkursmasse der deutschen Grundschuldenbank gegen diese zustehenden erheblichen Forderungen ein Abkommen getroffen werden, durch welches die Interessen der Gläubiger gewahrt werden. Die Schadenersatzansprüche gegen die Direktoren Sanden, Schmidt und Warsinski sind durch Anmeldung zu den Konkursmassen derselben resp. durch einen Arrest auf das Vermögen des Letzteren geltend gemacht, dieselben sind aber bestritten und werden nur durch verwickelte Prozesse ausgefochten werden können. Das finanzielle Ergebniß der ferner noch zu erhebenden Schadenersatzansprüche, insbesondere gegen die Aufsichtsräthe, läßt sich ziffermäßig noch nicht ausdrücken. Mit Rücksicht auf die Höhe der Passiva — fast 100 Mill. Mk. — und der beschränkten Leistungsfähigkeit der betr.-Schuldigen muß davor gewarnt werden, zu große Hoffnungen auf diese Regeßansprüche zu setzen.

Zunehmende Industrialisierung Deutschlands.

Zur weiteren Beleuchtung der Verschiebung, welche seit der letzten Gewerbezählung unter der Bevölkerung sich vollzogen hat, geben wir nachstehend einige Zahlen aus der uns vorliegenden Statistik der Belegschaften der Bergwerksbetriebe. In dem kürzlich erschienenen ersten Vierteljahrsheft 1901 zur Statistik des Deutschen Reiches wurden die bei der Steinkohlen-Förderung im Deutschen Reiche beschäftigten Belegschaften für 1900 auf 413 665 Köpfe angegeben, während im Jahrzehnt 1881/90 die mittlere Zahl der Belegschaft 218 614 Köpfe betrug. Die Anzahl hat sich also in dem fragl. Zeitraume nahezu verdoppelt. Bei der letzten Berufszählung im Jahre 1895 betrug die Kopfzahl der Belegschaft erst 303 937, es ist bis 1900 demnach eine Steigerung um mehr als 100 000 oder 1/3 der 1895er Arbeiterschaft eingetreten.

Aus der amtlichen Statistik für 1899 sei noch hinzugefügt, daß sich gegen 1895 folgende Steigerungen vollzogen haben:

	Belegschaft im Jahre	
im Bergbaubetrieb:	1899	1895
Braunkohlen	44 745	27 476
Eisenerze	40 917	33 556
Zinkerze	14 582	13 701
Bleierze	13 803	12 496
Kupfererze	14 911	11 629

Besonders zu beachten ist hierbei, daß nach der 1895er Berufszählung die Zahl der im Bergbau beschäftigten Arbeiter noch nicht den zehnten Theil der gesammten Industriearbeiterschaft betrug.

England und Transvaal.

Die Pest ist in Kapstadt nicht lokalisirt geblieben, sondern fordert bereits unter den britischen Truppen ihre Opfer. Mehrere Regimenter haben bereits schon Angehörige an der Pest verloren, und statt großer Kriegspläne muß die Militärverwaltung auf hygienische Abwehrmaßregeln gegen die Ausbreitung der Pest Bedacht nehmen. Gleichwohl versagt es sich Lord Kitchener nicht, den Muth und die Ausdauer seiner Landsleute fortgesetzt durch kleinere oder größere Siegestelegramme aufzufrischen. Der neueste „Sieg“ der Engländer ist danach bekanntlich im südöstlichen Zipfel Transvaals und zwar in der Nähe von Vryheid errungen worden. Dort stehen zur Zeit aber keine Buren mehr, da Bothas Kommando zum Theil nach Norden ausgewichen, zum Theil die englischen Vormarschlinien durchbrochen hat und in deren Rücken thätig ist. Da die Engländer sonst nichts Großes über die Vorgänge bei Vryheid, wohin French mit 2 anderen Generalen vorgedrungen ist, zu melden haben, so fassen sie in der Nachricht über diese Ankunft und augenscheinlich noch mit den üblichen Uebertreibungen, alle Erfolge des Generals French über die Buren auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes zusammen. Offenbar soll diese Zusammenstellung den Eindruck erwecken, als seien die darin aufgezählten Erfolge neueren und neuesten Datums. Das ist natürlich nicht der Fall. Im Ganzen will General French 1200 Buren getödtet, verwundet oder gefangen genommen, 1000 Gewehre, mehr als eine Viertel Million Stück Vieh und rund 1800 Wagen erbeutet haben. Das sind handgreifliche Uebertreibungen, die das Maß der wirklichen Beute auch dann noch weit überschreiten, wenn General French die Ergebnisse seiner „Ausgrabungen“ uns in Rechnung stellt.

In der Kapkolonie haben die Engländer dagegen, wie sie merkwürdiger Weise selbst zugeben, eine empfindliche Schlappe erlitten, indem 130 Mann englischer Colonialtruppen von 100 Buren so heftig beschossen wurden, daß sie nach Verlust von zahlreichen Todten und Verwundeten zur Kapitulation genöthigt wurden. Die Buren begnügten sich damit, ihre Gefangenen zu entwaffnen und laufen zu lassen.

Die Londoner Presse bezeichnet fast allgemein den Ausgang des Chamberlain-Prozesses als eine Verurtheilung des Kolonialministers, trotzdem diejenigen Blätter, welche dem Minister resp. dessen Angehörigen profitsüchtigen Mißbrauch des Amtes vorgeworfen hatten, verurtheilt wurden. Die beklagten Blätter wurden nur zu ganz geringfügigen Schadenersatzsummen verurtheilt. Wäre ihr Vorwurf gegen Chamberlain unbegründet gewesen, dann hätte sie der Gerichtshof ohne Zweifel zu dreißig und vierzigmal höheren Strafen verurtheilt. Die Bemühungen der Regierungspresse, den Kolonialminister Joe Chamberlain auf Grund des Urtheilsspruches des Gerichts als unbestechlichen und unbestochenen Staatsmann zu verherrlichen, verschwinden geradezu unter der Fülle der gegentheiligen und, wie man sagen muß, sehr berechtigten Kritiken.

Ueber die Aussichten des südafrikanischen Krieges giebt man sich in Londoner militairischen Kreisen keinerlei Täuschungen hin. Die „Times“ melden, wenn die englische Regierung nicht mindestens 30 000 Mann frische Truppen nach Südafrika senden, um die müden Soldaten daselbst abzulösen, dürfte der Krieg noch Jahre lang dauern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Wahlen in die Delegationen bilden die letzte Klippe, die der österreichische Reichsrath vor Ostern zu umschiffen hat. Die deutschen Parteien waren bisher gegen die Vornahme dieser Wahlen vor Ostern, weil sie fürchteten, damit gegenüber der Regierung das Heft ganz aus der Hand zu geben. Der Ministerpräsident v. Koerber gab jedoch, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, so beruhigende Erklärungen, daß die glatte Abwickelung dieser Wahl zu erwarten steht. Der Reichsrath hätte dann also wirklich das kaum noch Erwartete geleistet und wird mit ganz außerordentlich gehobenen Gefühlen die Osterferien antreten.

Wien, 27. März. (Abgeordnetenhaus.) Nach Meldungen der Blätter erschienen vor der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zwei Offiziere, um vom tschechischen Abgeordneten Klofac wegen einiger vom Offizierkorps als beleidigend erachteten Ausdrücke einer Interpellation Rechenschaft zu fordern. Die Zeugen des Abgeordneten Klofac lehnten aber gegenüber den militärischen Kartellträgern jedwede Genugthuung ab.

Italien. (Handelsvertragsvorbereitungen.) Die „Gesellschaft der italienischen Landwirthe“ tritt als erste Interessentenvereinigung auf den Plan, um sich über ihre Stellungnahme zu den neuen Handelsverträgen schlüssig zu machen. Unterstützt von der Leitung der kgl. Obst- und Gartenbauschule in Florenz, die ihre Lokale zur Verfügung stellt, wird die Gesellschaft am 16. und 17. Mai in Florenz einen Kongreß der Landwirthe und Gärtnereiinteressenten abhalten. Die Tagesordnung dieses Kongresses lautet: Die landwirthschaftliche Ausfuhr Italiens in Hinblick auf die Erneuerung der Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Die Gesellschaft hat schon vor Monaten eine Kommission ernannt, um die Frage des Zolltarifs zu studieren und zum Präsidenten derselben den Abg. Prof. Luigi Luzzatti bestellt, der das Referat halten wird.

Belgien. Wie der „Messager de Bruxelles“ meldet, wird die Regierung den Kammern im Einverständniß mit dem Unabhängigen Congostaat vorschlagen, den Ablauf der Konvention vom Jahre 1890 hinauszuschieben, die die Angliederung des Unabhängigen Congostaates an Belgien nach 10 Jahren und 6 Monaten vorsieht. Der Staat solle seine Unabhängigkeit bis zur Angliederung an Belgien behalten. Wenn Belgien sich später weigere, den Congostaat anzugliedern, so sollen die 25 Millionen Francs, die Belgien dem Congostaat geliehen hat, nach einem neuen Zeitraum von 10 Jahren zahlbar werden und in der Zwischenzeit zu verzinsen sein.

China. Eine Meldung, Kaiser Kwangsü habe die Ratificirung des Mandschurei-Abkommens abgelehnt, wird in Pekinger Meldungen bereits als unzutreffend bezeichnet. Weiter wird aus Peking gemeldet, daß Graf Waldersee eine Einladung Lihungtschangs für den morgigen Freitag annahm. Stimmt die Nachricht, dann hat sich das Urtheil des deutschen Feldmarschalls über die Persönlichkeit Lihungtschangs gebessert. Als Lihungtschang nach Peking kam, lehnte es Graf Waldersee wie erinnerlich ab, demselben überhaupt nur eine Audienz zu gewähren. Trotz des Gastmahls bei Lihungtschang fühlt sich Graf Waldersee aber in Peking und Tschili nicht wohl; es fehlt ihm augenscheinlich der geeignete Wirkungskreis; nur dem Namen nach Oberbefehlshaber in Tschili zu sein, kann dem hervorragenden General unmöglich genügen. Es ist daher sehr wohl möglich, daß der General zu Anfang April eine Reise nach Japan unternimmt und eine Zeit lang in Tokio Aufenthalt nimmt. Da das Klima in Japan den Europäern wesentlich günstiger ist, als das in China, so spielen möglicherweise bei dem geplanten Abstecher des Grafen auch Gesundheitsrücksichten mit.

Aus der Provinz.

* **Strasburg**, 26. März. Heute wurde im kgl. Gymnasium die Abgangsprüfung abgehalten; die Oberprimaner Keup, Schnakenberg, Kowalke, Baslian und Dargel bestanden die Prüfung. Die polnischen Oberprimaner Rzyczynski, Gramse und Koczikowski, welche in Folge der Geheimbündelei unter Anklage stehen, waren nicht zur Prüfung zugelassen worden. — Für das künftige Etatsjahr sind die Steuerzuschläge wie folgt beschlossen worden: 350 Proz. zur Staatseinkommen- und 240 Proz. zu sämmtlichen Realsteuern. Im laufenden Jahre gelangen 350 und 250 Proz. zur Erhebung.

* **Culm**, 27. März. Unser Landsmann Dr. Franz Schultz jun., aus Culm gebürtig, ist als Docent für deutsche Sprache und Literatur an die französische Akademie zu Nancy berufen worden.

* **Marienburg**, 27. März. Ueber die letzte Stadtverordnetensitzung wird der „E. Z.“ von hier geschrieben: „Streitigkeiten in der städtischen Verwaltung sind bei uns leider nichts Seltenes. Sie haben schon wiederholt zu heftigen Aussprachen in der Stadtverordneten-Versammlung geführt. Anlaß dazu gab fast immer die Geschäftsführung des Bürgermeisters Sandfuchs. Zu einem so vollständigen Bruch, wie in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung, war es indeß bisher noch nicht gekommen. Ankläger waren heute nicht Stadtverordnete, sondern der neue Beigeordnete, Herr Krüger, kritisirte die städtische Verwaltung, insonderheit die Armenverwaltung. Die Armendeputation werde vom Bürgermeister einfach an die Wand gedrückt, der über ihren Kopf hinweg verfügt, sodaß das Dasein der Deputation ganz überflüssig sei. Auffällig war die Einmüthigkeit, mit der die Stadtverordneten dem Beigeordneten zustimmten. Stadtverordneter Carll ließ durch den Vorsitzenden feststellen, daß die Vertrauenskundgebung dem Beigeordneten Krüger von der Versammlung einstimmig gegeben worden ist und daß Niemand die Ausführungen des Herrn Sandfuchs unterstützt habe. Beides wurde auf Anordnung des Vorsitzenden protokollirt. — Die heutige Sitzung hat Klärung geschaffen; sie hat die Stimmung der Bürgerschaft unzweideutig zum Ausdruck gebracht. Herr Sandfuchs, dessen Amtsdauer in nicht zu langer Zeit abläuft, dürfte auf eine Wiederwahl nicht mehr zu rechnen haben.“

* **Konitz**, 27. März. In Verbindung mit der Konitzer Mordsache befanden sich vier Personen der Rosenthal'schen Familie aus Kamin wegen des Verdachtes der Anstiftung zum Meineide seit etwa 6 Monaten in Untersuchungshaft. Durch heutigen Gerichtsbeschluß sind sämmtliche Angeschuldigte außer Verfolgung gesetzt und aus der Haft entlassen worden. — Die Soldaten kommen fort, so hieß es gestern Abend allgemein. Thatsächlich verlassen die bisher hier einquartirten Mannschaften des 14. und 141. Inf.-Regiments am nächsten Montag unsern Ort und treffen Abends in ihrer Garnison Graudenz ein. Wie verlautet, wird jedoch ein Kommando der 36. Division wieder hier eintreffen, sodaß es sich in Wirklichkeit nur um eine Ablösung handeln wird. Die neu eintreffenden Truppen werden voraussichtlich ebenfalls in Bürgerquartiren unterzubringen sein.

* **Danzig**, 27. März. Der Kommandirende General v. Lentze siedelt gegenwärtig aus der auf Langgarten liegenden Kommandantur nach dem neuen Palais des Generalkommandos am Dominikswall über. In dem alten Kommandanturgebäude sollen zunächst Erneuerungsarbeiten vorgenommen werden, worauf das Haus wieder von dem Festungskommandanten bezogen werden wird.

* **Argenau**, 27. März. Der Leiter der hiesigen Privatknabenschule, Kandidat Tietz, verläßt Argenau am 1. April, um einem Rufe als Hilfsprediger an das Waisenhaus in Rustschuk Folge zu leisten.

* **Wollstein**, 26. März. Gestern früh wurden die Häusler Matysik'schen Eheleute in der Wohnung todt aufgefunden. Die Todesursache ist Erstickung an Kohlenoxydgas, die durch die geschlossene Klappe im Ofen hervorgerufen wurde.

An unsere werthen Abonnenten richten wir die Bitte, die Bestellung für das 2. Vierteljahr 1901 rechtzeitig zu erneuern, damit im Bezuge der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. März.

* [Personalien.] Der Amtsgerichtsrath Wintzek in Thorn ist als Landgerichtsrath an das Landgericht in Liegnitz versetzt worden.

---

noch in der geöffneten Thüre, dann waren Tante Regine und Agnes allein.

„Mach' fort,“ herrschte Erstere verdrießlich, daß sie sich in Gegenwart ihrer Nichte hinreißen ließ, den altgewohnten Zwist bis zum Wortwechsel ausarten zu lassen. „Du sollst Wäsche sortiren — hörst Du nicht?“

Agnes stand vom Sitze auf. Sie freute sich im innersten verbitterten Herzens der Niederlage, welche die eine Tante erlitten, aber dennoch glühte ein lodernder Zorn auch gegen die andere Tante in ihren dunklen Augen. Dieser Abend sollte entscheiden.

Mit zusammengepreßten Lippen, todtenblaß und schwer athmend ging sie hinaus in den Laden. Einer der Lehrlinge schlug Zucker und der andere klebte Düten, Ernst Ortloff stand am Pult, und neben ihm ein junger Mann von hübschem Aeußeren und gebildeten Manieren.

Dieser Letztere beobachtete heimlich forschend das Mädchen. Er zupfte den Buchhalter am Arm und deutete verstohlen auf die Eintretende.

„Wer ist das?“

Ernst Orthloff winkte ihm.

„Später!“

Dann ging er bis zu der Stelle, wo Agnes stand.

„Kann ich Ihnen in irgend einer Weise dienen, Fräulein Turlach?“

Sie sah ihn nicht an. Ihr blasses, starres Gesicht blieb unbeweglich wie früher.

„Ich möchte Papier haben und ein Couvert eine Groschenmarke. Ja, und auch Schreibgeräth!“

„Nein, nein, ich will Alles kaufen,“ setzte sie rasch hinzu, als ihr der Buchhalter eine Feder und das Tintenfaß von seinem Pulte darbot. „Ich will Alles kaufen!“

Er beobachtete unruhig das Aussehen der Heimlichgeliebten. Schon die lautgesprochenen Worte im Wohnzimmer hatten ihn einen Verdruß ahnen lassen.

Nachdem sie alles Schreibmaterial baar bezahlt, ging das junge Mädchen durch den Laden, um auf die Vordiele zu gelangen und von dazur Treppe. Auf diesem Wege mußte sie hart an dem Platz des Fremden vorüber.

Dieser hatte sie fortwährend im Auge behalten. Jetzt, in dem Moment, wo sie vor ihm stand, wandte er den Kopf. Höflich grüßend bot er ihr ein prachtvolles Treibhausbouquet an, das er in der Hand gehalten.

„Mein Fräulein, Sie tragen Trauerkleider — Sie scheinen erregt und bekümmert — gestatten Sie es mir, Ihnen diese Blumen anzubieten. Es kann denselben keine höhere Bestimmung zu Theil werden, als für einen Augenblick ein trauriges Herz mit ihrer sanften Schönheit zu trösten.“

Agnes blieb stehen und sah verwirrt empor. Sie hatte offenbar den Sinn des Gesagten nur halb verstanden.

„Blumen?“ wiederholte sie zögernd. „Mein Herr, ich weiß nicht —.“

„Bitte,“ drängte der Fremde, „nehmen Sie das Bouquet!“

Agnes streckte die Hand aus. Eine plötzliche Erinnerung durchzuckte sie und ließ klare Thränen in ihre Augen treten. Der Kranz, welchen das Bild ihrer Mutter an diesem Tage empfing, sollte schöner und glänzender sein, als am Tage vorher.

„Ich danke Ihnen, mein Herr,“ sagte sie mit unsicherer Stimme. „Ihre Blumen werden eine geheiligte Bestimmung erhalten, an einem Altar sterben. Ich danke Ihnen.“

Die beiden jungen Leute sahen noch, wie Thräne um Thräne herabfiel in den Kelch der weißen Kamelie — dann war das Mädchen fortgeeilt.

Ernst Orthloff sah ärgerlich zu dem Fremden hinüber.

„Findest Du es nicht sehr keck, einer unbekannten Dame ein Geschenk anzubieten, Berning?“ fragte er.

Der Andere lächelte.

„Eifersüchtig, mein Bester? Aber Scherz bei Seite! Blumen sind kein Geschenk, sie besitzen ein Passe-Partout in alle Lebensverhältnisse hinein. Ueberdies ist eine kecke Huldigung diesen hübschen kleinen Kätzchen heimlich sehr angenehm! Sie fürchten den Stürmer und werden sich ihrer Schwäche sogleich bewußt, sage ich Dir! Und nun heraus damit, wer ist die Kleine?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Regierungsassessor Gryczewski, zur Zeit in Posen, ist der Königl. Regierung zu Danzig zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Gerichtsvollzieher Bendrik bei dem Amtsgericht in Rosenberg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

Der Königl. Förster Drews zu Rehhof (Oberförsterei Stangenwalde) ist auf die Försterstelle zu Montau (Oberförsterei Pelplin) versetzt.

*[Personalien bei der Eisenbahn.] Der Eisenbahn-Bureau-Diätar I. Kl. Paul Puschmann in Danzig ist zum Königl. Eisenbahnsekretär ernannt.

*[Gendarmen-Station Siemon.] Der berittene Gendarm Romahn in Siemon ist zum 1. April d. Js. nach Märk.-Friedland, und an seine Stelle ist der berittene Gendarm Maleike von genanntem Zeitpunkt ab von Märk.-Friedland nach Siemon versetzt.

m [Kammermusik-Konzert.] Mit hervorragenden Schöpfungen auf dem Gebiete der Kammermusik machten uns die vier Künstler, die gestern im Artushofsaale konzertierten, bekannt. Das herrliche D-moll-Quartett von Schubert leitete die Vorträge ein. In dieser hervorragenden Tonschöpfung zeigt sich Schubert nicht nur als der große Melodiker, sondern auch als Meister in der Behandlung des Kontrapunkts. Ein in Sonatenform breit ausgeführtes Allegro bildet den ersten Satz; in dem zweiten Satz „Andante con moto" erklingt als Grundgedanke eine einfache, aber ernste Melodie, welche seinem bekannten Liede „Der Tod und das Mädchen" entnommen ist, und hier von dem Meister mit prächtigen Variationen versehen ist. Der dritte Satz ist ein anmuthiges Scherzo mit einem besonders lieblichen, wohllautenden Trio. Den Schluß bildet ein überaus leidenschaftliches und wild bewegtes Presto. — Das zweite Quartett C-dur von Beethoven, eine ebenfalls großartig angelegte, aus 4 Sätzen bestehende Tonschöpfung, interessierte uns besonders im ersten und vierten Satze durch die formvollendete Arbeit und den großen Gedankenreichthum. — Auch das Spohr'sche Duett für 2 Geigen verdient es, durchaus anerkennend hervorgehoben zu werden. Besonders gut gearbeitet ist der erste Satz, der mit einem kurzen aber kräftigen Thema beginnt, welches der Komponist kontrapunktisch bearbeitet hat und zwar besonders in dem Durchführungssatze. Auch das Thema der Gesangsgruppe ist sehr hübsch gehalten. In dem Adagio bringt der Komponist eine überaus gesangreiche und getragene Melodie, die in der Mitte durch einen etwas lebhafteren Zwischensatz unterbrochen wird. Frisch und lebendig fließt dann als dritter Satz das Presto dahin. — Was nun die ausführenden Künstler betrifft, so müssen wir zu unserer großen Freude bekennen, daß ihre Leistungsfähigkeit bei weitem das übertraf, was wir erwarteten. Man hat es hier mit Musikern zu thun, die in der That eifrig bemüht sind in der Hauptsache der wahren und reinen Kunst zu dienen. Geradezu bewundernswerth war die Einheitlichkeit im Zusammenspiel. Bis in die kleinsten Einzelheiten wurden rhytmische und dramatische Schattierungen von den vier Künstlern beachtet und fein ausgeführt. Eines paßte sich dem andern so vollkommen an, daß alles in saubersten und korrektester Ausarbeitung zu Gehör kam. Die Vertreter der einzelnen Instrumente entfalteten eine durchaus gute Technik, schöne Tongebung und Eleganz in den verschiedenen Stricharten. Besondere Gelegenheit, Herrn Davidsohn und Fräulein Braun als tüchtige Violinisten kennen zu lernen, bot das Duo von Spohr. — Wir können diese Konzerte der Künstlervereinigung nur auf's Wärmste empfehlen und wünschen derselben einen recht freundlichen Empfang im nächsten Jahre. O. St.

—§ [Ein Kirchenkonzert] zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds findet bekanntlich am Sonntag, den 14. April Abends 8 Uhr in der hiesigen Garnisonkirche statt. An demselben wirken u. A. der Singverein, die Liedertafel, der Garnison-Kirchenchor, die Kapelle des Infanterie-Regiments No. 21, ferner als Solisten Fräulein v. Hoyer aus Posen, Frl. Rhensius, Frl. L., 6 hiesige Offizierdamen und die Herren Char, Steinwender und Krelle mit. Was Frl. v. Hoyer betrifft, so ist diese eine in Posen sehr geschätzte Konzert- und Oratoriensängerin, die aus Freundlichkeit ihre Mitwirkung zugesagt hat. Die übrigen Mitwirkenden sind unserem musikliebenden Publikum ja sämmtlich zur Genüge bekannt, sodaß es kaum noch eines besonderen Hinweises bedarf, daß uns in diesem Konzert ein hervorragend genußreicher Abend bevorsteht.

† [Victoria-Theater.] Vom ersten Osterfeiertage ab wird Frau Theaterdirektor Clara Röntsch, die hier von früher her bereits vortheilhaft bekannt ist, mit ihrer Gesellschaft in dem vollständig neu hergerichteten Victoria-Theater eine Anzahl Vorstellungen geben, worüber Näheres aus der Anzeige in der heutigen „Thorner Zeitung" ersichtlich ist. Frau Röntsch hat hier bereits im November 1899 mit sehr gutem Erfolge im Victoria-Theater gespielt und wird sicher auch jetzt wieder eine gute Aufnahme bei unserm Theaterpublikum finden.

§ [Landwirthschaftskammer.] Unter dem Vorsitz des Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau fand gestern Vormittag im Sitzungssaale der Landwirthschaftskammer zu Danzig eine Vorstandssitzung der Kammer statt. Der Sitzung wohnte als Staatscommissar Regierungsrath Busenitz bei. Heute findet, gleichfalls in Danzig, die Frühjahrs-Plenarversammlung statt.

*[Der Verein der Eisenbahnbeamten,] der erst ein halbes Jahr besteht, verliert zum 1. April 4 seiner regsten Mitglieder infolge Versetzung. Stationseinnehmer Lotz geht als Rendant nach Schneidemühl, die Eisenbahnsekretäre Raikowski und Hardel nach Bromberg und Bahnmeisteraspirant Wichmann nach Laskowitz. Zu Ehren derselben hatten sich gestern im Dylewski'schen Lokale Mitglieder und Gäste des Vereins zu einem Abschiedsabend versammelt.

§ [Die Ferien des Jahres 1901] sind für die höheren Schulen der Provinz Westpreußen vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium in Danzig wie folgt festgesetzt:

Schulschluß:

Ostern: Sonnabend, 30. März.
Pfingsten: Freitag, 24. Mai.
Sommer: Sonnabend, 29. Juni.
Michaelis: Sonnab., 28. Septbr.
Weihnachten: Sonnab., 21. Dezbr.

Schulanfang:

Ostern: Dienstag, 16. April.
Pfingsten: Donnerstag, 30. Mai.
Sommer: Dienstag, 30. Juli.
Michaelis: Dienstag, 15. Oktober.
Weihnachten: Dienstag, 7. Jan. 1902.

m [„Tages"-Telegramme.] Solche Telegramme, von denen der Aufgeber wünscht, daß sie nicht während der Nacht dem Empfänger ausgehändigt werden, sind vor der Aufschrift mit der Bezeichnung „Tages" zu versehen. Dieselben gelangen alsdann während der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht zur Bestellung. Diese von der Reichs-Telegraphenverwaltung getroffene Einrichtung, welche dem Publikum manche Unbequemlichkeiten fernhält und auch im Telegrammverkehr mit Bayern und Württemberg zulässig ist, ist nach den gemachten Wahrnehmungen in weiteren Kreisen noch nicht genügend bekannt. Es wird deshalb hierauf ganz besonders hingewiesen.

*—§ [Versendung von Packeten während der Osterzeit.] Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Postpacketadresse ist für die Zeit vom 31. März bis einschl. 7. April im inneren deutschen Verkehre nicht gestattet.

—* [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller in Berlin NW., Luisenstraße 18. Gebrauchsmuster Eintragungen: Rohrmundstück mit Papiereinlage für Cigarren, Cigarretten, Cigarillos oder Cigarrenspitzen für P. Pokora in Neustadt Westpr. — Fliegenfänger aus einem Trog mit hakenförmig umgebogener Kante für Okkel Edzards in Danzig.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sofort, bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein (Kreis Pr.-Stargard), Lohnschreiber, Gehalt 75 Mark monatlich. — Zum 1. Juli, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Lautenburg (Westpr.), Schuldiener, Gehalt 400 Mark, freie Wohnung und Beheizung. — Sofort, beim Magistrat zu Thorn, Stadtsekretär und Vorsteher des General-Bureaus, Gehalt 2500 Mark, steigend alle 4 Jahre um 150 Mark bis 3250 Mark, außerdem 10 Procent des jeweiligen Gehaltes als Wohnungsgeldzuschuß und voraussichtlich 360 Mark als Protokollführer der Stadtverordneten-Versammlung. — Zum 1. Mai, beim Magistrat zu Allenstein, Polizeisergeant, Gehalt 1000 bis 1600 Mark, 200 Mark Wohnungs- und 90 Mark Kleidergeld. — Zum 1. Mai, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Kreisausschuß des Kreises Labiau, Chaussee-Aufseher-Aspirant, Gehalt während der Probedienstzeit 540 Mark, nach Ablauf des Probejahres 900 Mark incl. 120 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Centralgefängniß zu Gollnow, Gefangenen-Aufseher, Gehalt 900 bis 1500 Mark und 150 Mark Miethsentschädigung.

Warschau, 28. März. Wasserstand heute 2,24 Meter, gestern 2,52 Meter.

---

* Mocker, 28. März. In Angelegenheit der Verbesserung der öffentlichen Straßen- und Beleuchtungs-Verhältnisse Mockers findet am Freitag in der „Concordia" eine zweite allgemeine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer statt, zu welcher die von der ersten Versammlung gewählte Kommission einladet. Wie uns mitgetheilt wird, ist die Kommission in der Lage, aussichtsvolle Mittheilungen machen zu können.

r Mocker, 27. März. Heute Nachmittag 4 Uhr fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Vor der Tagesordnung stellt Gemeindeverordneter Dreyer den Antrag, zuerst die Protokolle der Vertretung vorzulesen, da dieses in der letzten Sitzung verabsäumt sei. Diesem Antrag wird stattgegeben. Hierauf fragt Herr Dreyer an, ob die vorgesetzte Behörde über den Randvermerk des Gemeindevorstehers vom 13. Oktober 1900 entschieden habe, worauf der Vorsitzende erklärt, daß der Herr Landrath es abgelehnt habe, diese Randbemerkung zu streichen. Herr Dreyer behält sich vor, auf diesen Gegenstand später zurückzukommen. Auf Antrag Dreyer wird sodann zuerst zur Berathung und Beschlußfassung gestellt: 1. Aufnahme des Darlehns von 10 000 M. aus der Kreissparkasse zum Zwecke der Bestreitung der Kosten der Erweiterung und Pflasterung der Bergstraße. Die Kreissparkasse geht von der Bedingung nicht ab, daß dies Darlehn in halbjährlichen Theilbeträgen mit vier vom Hundert verzinst und in jährlichen Theilbeträgen von mindestens 1000 Mark getilgt werde. Die Forderung, diese Summe in jährlichen Theilbeträgen von mindestens 1000 Mark zu tilgen, erscheint der Versammlung unerwartet. Da sich die Gemeinde aber der Kreissparkasse gegenüber in einer Zwangslage befindet, so wird beschlossen, die gestellte Bedingung zu erfüllen und den Gemeindevorstand zur Vollziehung der Schuldurkunde zu ermächtigen. Aufgabe des Gemeindevorstandes soll es sein, die Erlangung eines amortisationsfähigen Darlehns zu betreiben. — Das Gesuch eines Gemeindebeamten um Gehaltserhöhung wird abgelehnt. — 3. Punkt: Berathung und Beschlußfassung über den Haushaltsplan für 1901. Verordn. Dreyer stellt den Antrag, da die Stelle eines Kassengehülfen mit 900 Mark in voriger Sitzung von der Versammlung genehmigt worden und der Gemeindevorsteher durch die Abgabe des Ehrenamtes als Amtsvorsteher entlastet sei, die Kanzlistenstelle einzuziehen bezw. die hierfür im Etat ausgesetzten 430 Mark zu streichen. Der Gemeindevorsteher erklärte hierauf, daß er einen derartigen Beschluß, falls er durch die Mehrheit der Versammlung in Unkenntniß der Verhältnisse dennoch zu Stande käme, beanstanden würde; er (der Gemeinvorsteher) sei nicht dazu berufen die Arbeiten eines Kanzlisten in der Gemeinde, die mehr als 11 000 Einwohner habe, mit zu übernehmen. Nachdem noch Mittelschullehrer Paul erklärt, daß Podgorz überhaupt nur 450 Mark für Bureaukräfte zahle, wird auf Antrag Dreyer beschlossen, statt der einzelnen Posten 3, 4, 5, 6 die Pauschalsumme von 3410 Mark zu setzen zur Besoldung von Gemeindeschreibern. Bei Pos. II, 7 giebt Herr Laengner einen Bericht über eine Berathung, die er als Mitglied einer im privaten Interesse für die Hebung der Mocker betreffenden Beleuchtung und Verbesserung der Straßen fungirenden Kommission, mit dem Landrath gehabt habe. Der Herr Landrath glaubte in Aussicht stellen zu können, wenn die Gemeinde nach einem Plane diese Angelegenheit behandelt, daß der Kreis zu den Wegeverbesserungen für Jahre hinaus eine dauernde Beihilfe gewähren werde; er verlange einen genau durchgeführten Bebauungsplan, dem die Fortifikation heute nicht mehr wie früher Schwierigkeiten entgegenstellen würde. Der Kreis müßte die Sicherheit haben, daß diese Beihilfe nicht bloß für Wege ausgeworfen, sondern, daß diese Wege selbstthätig von der Gemeinde weiter unterhalten werden. Herr Laengner giebt anheim, sofort mit der That vorzugehen in der Weise, daß durch Zuschlag zu den Grund- und Gebäudesteuern eine bestimmte Summe nur für Verbesserung der Beleuchtung und Wege aufgebracht werde. Es wird beantragt, Nr. 7 Pos. III gesondert aufzustellen, so daß ersichtlich ist, was an Beleuchtung die Bureaus und was die der Straßen kostet. Es entsteht noch eine sehr ausgedehnte Berathung darüber, ob besondere Mittel in den Etat eingestellt werden sollen für Verbesserung der Beleuchtung in den Straßen. Die Berathung über Punkt 7, 8, 9 wird schließlich ausgesetzt, wie der ganze Titel III. — Titel II, Amts- und Standesamtsverwaltung wird genehmigt. Es entsteht dann eine Besprechung über die Frage, ob die Etatsberathung weitergeführt werden soll. Herr Lemke weist darauf hin, daß nach dem Gesetz bis zum 20. Februar der Gemeindevertretung regelmäßig der Etat vorgelegt sein muß, da dieses nicht geschehen, so könne man ja auch noch acht Tage länger warten. Außerdem machte L. darauf aufmerksam, daß nach § 6 des Ortsstatuts Sitzungen der Vertretung am Mittwoch nach dem 15. jeden Monats stattzufinden hätten, was der Gemeindevorsteher versäumt habe. Der Vorsitzende stellt anheim, den Beschwerdeweg deswegen zu beschreiten. Die Berathung des Etats wird hier abgebrochen. — Die 6jährige Amtsdauer der Schulvorsteher Hacker, Pangowski, Wodaschek ist abgelaufen. An Stelle von Hacker wird einstimmig Hauptlehrer Zander gewählt. Ferner werden mit einfacher Mehrheit Pangowski und einstimmig Wodatschek wiedergewählt.

Vermischtes.

Wirklich ein netter Junge, dieser Frühling! Jetzt werden gar schon bis 15 Grad Kälte gemeldet, allerdings „blos" Celsius, aber der Unterschied gegenüber Réaumur ist ja nicht so erheblich. Vornehmlich ist es Mittel-West-Süddeutschland, wo die Kälte noch einmal eine „ganz barbarische" geworden ist. Hier eine Blüthenlese der jüngsten „Frühlingsbotschaften": Nürnberg. Mittwoch früh 7 Uhr zeigte das Thermometer bei heiterem Himmel 15 Grad Cels. unter Null. Dresden, 27. März. Heute herrscht hier bei heiterem Himmel eine Kälte von fast 9 Gr. Straßburg i. E. Nachdem gestern Schneefall eingetreten war, herrschte heute früh Kälte von $7^{1}/_{2}$ Grad. Essen a. d. Ruhr. Nach dem gestrigen Schneefall trat in der Nacht Frost ein, dem heute früh wieder Schneefall folgte. — Aus Paris liegt folgende Meldung vor: Nach neuem starken Schneefall bedeckt heute (Mittwoch) eine 15 cm hohe Schneeschicht Paris und Umgebung. — Bern in der Schweiz meldet: Die durch Gletschersturz verschüttete Straßenstrecke zwischen Simpeln und Hospiz wird an heutigen Donnerstag freigemacht. Die abgestürzte Masse bedeckte das Thal bis 100 Meter hoch und betrug mindestens 10 bis 15 Millionen Kubikmeter. Die Katastrophe dürfte aber noch nicht beendet sein. Man kann deutlich bemerken, daß oben an der Absturzstelle große Spalten im Gletscher sich befinden, woraus zu schließen ist, daß bei wärmerer Witterung noch bedeutende Nachstürze eintreten dürften.

Kiautchou hat's schon weit gebracht, es besitzt bereits ein Adreßbuch. Dieses enthält nach dem Ostasiat. Lloyd ein vollständiges Verzeichniß aller europäischen Bewohner des Schutzgebiets nach dem Stande vom 15. Januar, 523 männliche und 61 weibliche.

Ein originelles Geschenk soll Papst Leo von einer Spanierin erhalten haben. Es ist angeblich ein Buch, dessen Blätter aus lauter Tausendpeseta-Banknoten bestehen.

Kölner „Sternbergprozesse." Wegen der an jungen Mädchen unter 16 Jahren begangenen Verbrechen beziehungsweise wegen schwerer Kuppelei werden sich demnächst die betreffenden Angeschuldigten vor der Strafkammer des Landgerichts in Köln zu verantworten haben. Am Dienstag stand die erste dieser Strafsachen zur Verhandlung. Angeklagt war der zu Bielefeld geborene Kaufmann Hugo Fiedler, mit drei noch nicht 14 Jahre alten Mädchen die gedachten Handlungen vorgenommen zu haben. Der Angeklagte wurde überführt und unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Mädchen gestanden, auch schon vorher mit anderen Personen in ähnlicher Weise in Beziehung getreten zu sein. Die gänzlich verkommenen Kinder, die nach Bekanntwerden ihres Treibens sofort aus der Schule entfernt worden waren, hatten auch zu dem Kaufmann Adolph Bohndorf in Beziehungen gestanden, der sich erhängte, als das Verhängniß über ihn hereinbrach.

Die streikenden Hafenarbeiter von Marseille haben, nachdem die Arbeitgeber ein Schiedsgericht abgelehnt, beschlossen, den Ausstand bis zum Aeußersten fortzusetzen. Mehrere Schiffseigenthümer erklärten einem Ausfrager, daß der Schaden, der durch den Ausstand dem Marseiller Hafen zugefügt werde, nicht wieder gut zu machen sei. Und doch kein Nachgeben, auf keiner Seite! — In Neapel wollten die Hafenleute am Mittwoch zu ihrer Arbeit zurückkehren.

Ungarische Familiendramen sind immer besonders grausig. Hier die neueste Schreckensthat: Infolge eines Familienstreites überfiel in der Gemeinde Furjes der wohlhabende Landwirth Mlsits seine Frau mit einem scharfen Beile. Als deren Mutter sie vertheidigen wollte, schlachtete er zuerst die Mutter vor den Augen der Tochter ab und stürzte dann auf seine Gattin, der er mit einem einzigen Hiebe den Schädel spaltete. Sodann erschoß er sich selbst.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Prof Miljukoff verhaftet wurde, weil er gewagt hatte, dem Zaren eine Eingabe von Gelehrten und Studenten zu übersenden. (!)

Aus Gensingen in Rheinhessen ist der gewiß seltene Fall zu verzeichnen, daß seit 100 Jahren das Bürgermeisteramt von der Familie Lorey (Großvater, Vater und Sohn) in demselben Hause verwaltet wird. Der gegenwärtige Inhaber des Bürgermeisterpostens heißt Wilhelm Lorey.

Einen 250 Kg. schweren ehernen Kranz haben die Unteroffiziere der Garnisonen Rom und Florenz auf dem Grabe König Humbert's niedergelegt. Der gewaltige Kranz wurde von 36 Soldaten getragen, und ist so breit, daß ein Theil der Gitter, rechts und links neben dem Eingang zur Säulenhalle fortgenommen werden mußte, um seinen Transport in das Pantheon zu ermöglichen.

Neueste Nachrichten.

Ajaccio, 27. März. Mehrere Fabriken mußten infolge des Marseiller Ausstandes die Arbeit einstellen. Eine große Menge von Früchten, die nicht verladen werden konnten, verdarben und mußten ins Meer geworfen werden.

Durban, 27. März. Wie gemeldet wird, hat Dewet 35 Meilen von Standerton entfernt mit 400 Mann die Grenze Transvaals überschritten.

Paris, 27. März. Der berühmte Landschaftsmaler Cazin ist in Südfrankreich gestorben.

London, 26. März. Der Pariser Correspondent der „Exchange Telegraph Company" telegraphirt: Aus bester Quelle kann ich melden, daß eine Mine unter dem kaiserlichen Palast Zarskoje-Selo entdeckt worden sei. Mehrere Notabeln seien an dem Komplott betheiligt. Die russische Presse schweigt darüber. Auch sind noch keine amtlichen Ziffern über die Anzahl der Todten und Verwundeten während der jüngsten Ruhestörungen in den Blättern erschienen. In Moskau wurden 17 Personen, darunter sieben Frauen getödtet und 30 verwundet; in Petersburg 11, worunter drei Frauen getödtet und 22 verwundet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. März um 7 Uhr Morgens: + 2,68 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SO. — Stromlauf eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 29. März: Wenig verändert, vielfach wolkig. Stellenweise Niederschläge. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 45 Minuten, Untergang 6 Uhr 26 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 48 Minuten Mittags, Untergang 3 Uhr 6 Minuten Nachts.

Sonnabend, den 30. März: Sonnenschein. Wolkig. Milde, Nachts kalt.

Berliner telegraphische Schlußkourse:

	28. 3.	27. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,00
Preußische Konsols 3%	88,10	88,10
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$%	98 10	98,30
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$% abg.	97,75	97,35
Deutsche Reichsanleihe 3%	98,20	88,25
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%	98 30	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	85,50
Westpr. Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$% neul. II.	95,00	94,80
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$%	96 10	96,10
Posener Pfandbriefe 4%	102 25	102,50
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$%	.—	96,75
Türkische Anleihe 1% C	27,20	27 25
Italienische Rente 4%	95,80	95,80
Rumänische Rente von 1894 4%	73 50	73,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	188,25	186,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	219,00	220,00
Harpener Bergwerks-Aktien	181,90	178,60
Laurahütte-Aktien	2159,[illegible]	212,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116 00	115 75
Thorner Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Mai	163 75	163,75
Juli	166,50	165,50
September	166 50	166,50
Loco in New-York	$81^{1}/_{8}$	$81^{1}/_{8}$
Roggen: Mai	143 75	143,50
Juli	143,75	143,50
September	143 50	143,50
Spiritus: 70er loco	44 3	44,50

Reichsbank-Diskont $4^{1}/_{2}$%. Lombard-Zinsfuß $5^{1}/_{2}$%.
Privat-Diskont $3^{7}/_{8}$%.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau **Josefa Strohmenger** geb. **Afeltowska** zu Thorn — Inhaberin des Augusta-Bazars — ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 19. April 1901,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hier — Thorn — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubiger-Ausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 23. März 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1900.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1899 . .	4 362,803,60	Mk.
Im Jahre 1900 wurden neu eingezahlt . . .	1 585 707,75	„
Den Sparern Zinsen gut geschrieben . . .	114 607,60	„
Einlagen zurückgezahlt	1 702 799,14	„
Die Spareinlagen betragen Ende 1900 . .	4 360 319,81	„
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:		
1 718 700 Mk. Inhaberpapieren (Kurswerth) .	1 638 699,90	„
Hypotheken . . .	1 140 858,99	„
Wechseln	159 765,00	„
Darlehnen bei Instituten	398 079,99	„
vorübergehenden Darlehnen	1 157 500,00	„
dem Baarbestande . .	47 4[illegible]9,[illegible]6	„
Summa	4 542 323,04	Mk.
Reservemasse Ende 1900	182 003,23	„

Am Schlusse des Jahres befanden sich 8954 Stück Spaarbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1900 vom 1. April d. J. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn, den 23. März 1901.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Versteigerung.

Freitag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst, **Gerechtestr. 21,** parterre, die zur **Hesselbein**'schen Nachlaßmasse gehörigen Gegenstände als: **Tische, Stühle, Spinde, Sopha's, große Spiegel, Regulator, Bettgestelle mit Matratzen, Ober- und Unterbetten, Gardinen, 1 dreiarmige Gaskrone mit Querbrenner, 1 gr. Spieldose, fast neue Kleidungsstücke, 1 zweisitzigen Kinderwagen zum Ponnygespann, diverse neue u. alte Schmiedehandwerkszeuge u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. April d. Js.
Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Hofe des Rathhauses **Drei Tonnen Grätzer Bier** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Thorn, den 28. März 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 21. bis 28. März 1901 sind gemeldet;

Geburten.

1. S. dem Tischler Joseph Mroczkowski. 2. S. dem Arbeiter Friedrich Böttcher. 3. T. demselben, Zwillinge. 4. T. dem Bäcker Thomas Jankowski. 5. S. dem Arbeiter Stephan Ugorek 6. S. dem Schmied Johann Padzerski-Schönwalde. 7. S. unehelich. 8. S. dem Postschaffner Bernhard Kostekowski. 9. S. dem Maurergesellen Johann Lubieszewski. 10. S. dem Bäcker Franz Wieczorkiewicz. 11. S. dem Schuhmacher Carl Bulian. 12. T. dem Arbeiter Constantin Wiesniewski. 13. T. dem Arbeiter Franz Dondalski.

Sterbefälle.

1. Wittwe Pauline Müller geb. Feldt, 79 J. 2. Gertrud Blaumann, 7 Mon. 3. Constantia Toporzysek geb. Makowski, 57 J. 4. Gastwirth Anton Jeziorski Rubinkowo, 24 J. 5. Aufgefundene Kindesleiche. 6. Franz Wieczerkiewicz, 8 Stunden. 7. Besitzer Johann Romatowski, 54 J.

Aufgebote.

Tischler Reinhard Paetsch-Neu-Weißhof und Helene Handrich.

Eheschließungen.

Keine.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsänderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 2. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Stadtsekretärs** (Vorstehers des Generalbureaus) ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vakant geworden. Bewerber, jedoch **nur Militäranwärter**, welche in allen **Gemeindeangelegenheiten** längere Zeit und mit Erfolg thätig gewesen sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen eines Gesundheitsattestes, sowie eines Lebenslaufs und des Zivilversorgungsscheins

bis zum 5. Mai d. Js.

an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2500 Mark steigend alle 4 Jahre um 150 Mark bis 3250 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts gezahlt. Für die Wahrnehmung der Geschäfte des Protokollführers der Stadtverordneten-Versammlung wird **voraussichtlich außerdem eine Zulage von 360 Mark jährlich gewährt.**

Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und Ablehnen von einer Probedienstleistung, welche bisher 6 Monate betrug, soll unter Umständen statthaft sein.

Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Thorn, 20. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist ein

Bureau-Hilfsarbeiter

welcher Erfahrung in der Bearbeitung der Militärsachen nachweisen kann, auf die Dauer von ca. 3 Monaten einzustellen.

Meldungen, welchen der Lebenslauf und etwaige Zeugnisse beizufügen sind, nehmen wir bis zum **1. April cr.** entgegen.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Thorn, den 16. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen ihr Weidevieh für den Sommer 1901 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 6. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster Großmann I. zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speciellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:

1) für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.
2) „ 1 Kalb . . . 8 „
3) „ 1 Ziege . . . 3 „

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. auf der hiesigen Kämmereikasse eingelöst werden.

Thorn, den 3. März 1901.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 29. März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Abendmahlsfeier.
Herr Pfarrer Jacobi.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.

Orgelvortrag: Passionsklänge von Steinwender.

Evang. luth. Kirche.

Abends 6½ Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6¼ Uhr.

Auf den heute unserer Nummer beiliegenden Prospekt betr.

Reclams Universalbibliothek

erlauben wir unsere Leser aufmerksam zu machen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.